

BROWOWYS WOCHE



Matthias Brodowy, Kabarettist und Musiker. Foto: Tomas Rodriguez

Respekt

Es gibt Dinge, die macht man nicht! Und dann gibt es Dinge, die macht man nicht nur nicht, sondern, wenn sie einer doch macht, bleibt man als außenstehender Betrachter fassungslos zurück, weil man sich fragt, wie man überhaupt auf die Idee kommen kann, etwas Derartiges zu machen. So ging es mir, als ich die Melodigraph der Staatsoper Hannover habe einer Zeitungskritikerin der FAZ nach einer Verbalattacke auch noch Hundekot in das Gesicht geschmiert. Wie kann man einen Menschen so erniedrigen? Ich glaube, dass dieses maßlos eskalierende Verhalten ein Symptom unserer stets zur Empörung neigenden Gesellschaft ist. Wenn trotz Schlan-

ge keine zweite Supermarktkasse geöffnet wird, pöbelt man halt das Personal an der anderen Kasse an und wenn der ICE zehn Minuten Verspätung hat, geht für manch einen das Abendland unter und das Zugpersonal bekommt die volle Breitseite ab. Kürzlich berichtete mir eine Rettungsanleiterin, wie häufig es zu Übergriffen gegen sie und ihre Kolleginnen und Kollegen käme. Da werden Menschen attackiert, die mit ganzem Einsatz anderen zur Hilfe eilen. Manchmal ist es ein wütender Autofahrer, der sich über den Rettungswagen aufregt, der seiner Meinung nach im Weg steht. Selbstverständlich soll man gefälligst ordentlich einparken, wenn man zu einem Patienten mit Herzinfarkt gerufen wird. Ja, wo sind wir denn? Vielleicht sollten wir alle mal im Alltag ein paar Gänge runterschalten und diesem kleinen Wörtchen „Respekt“ mehr Aufmerksamkeit zollen.

MATTHIAS BRODOWY

www.brodowy.de

TIERGARTEN AUKTIONEN HANNOVER

Heben Sie Ihre verborgenen Schätze!

Briefmarken und Münzen

Kunst und Antiquitäten

Experten-Schätzungen (auch vor Ort)

Online- und Saalauktionen

Tiergarten Auktionen Hannover GmbH
Telefon: 0511-35351102
www.tiergarten-auktionen-hannover.de

BIRKENSTOCK STOCK-SCHUHE

GEORGSTR. 48 | 30159 Hannover

SABINE BUNDSCHUH

PRAXIS + SCHULE FÜR PERMANENT MAKE-UP

Augenbrauen zum Aktionspreis!

www.PMU-Hannover.de
TEL. 05 11 - 388 222 78

NEUES THEATER HANNOVER

Ihr Unterhaltungstheater

09.02. - 01.04.23

Ich hasse dich –heirate mich!

Komödie von Florian Battermann und Jan Bodinus
Inszenierung Kristof Stöbel
mit Svea Bein, Franziska Traub und Andreas Werth

Georgstraße 54 · Tel. 36 30 01 · www.neuestheater-hannover.de

Autoverkehr soll sich halbieren

VORFAHRT für Busse, Bahnen und Fahrräder: Die Kraftfahrzeuge auf den Straßen sollen deutlich weniger werden

HANNOVER. „Aktionsplan Verkehrswende“ steht über einem Druck-, Karten- und Tabellenwerk mit 80 Seiten, das die Region Hannover vorgelegt hat. „Wir haben richtig was vor“, sagt Regionspräsident Steffen Krach (SPD) zum sogenannten Verkehrsentwicklungsplan 2035+, wie das Vorhaben offiziell heißt. Ziel ist es, den Autoanteil am Gesamtverkehr bis 2035 zu halbieren und denjenigen von öffentlichem Nahverkehr und Fahrrädern jeweils zu verdoppeln. „Ohne eine radikale Änderung bei der Mobilität werden wir unsere Klimaziele nicht erreichen“, betont Krach.

Beim sogenannten Modal Split, der den Anteil der jeweiligen Verkehrsarten an der Gesamtstrecke der zurückgelegten Wege bemisst, lag das Auto ausweislich zuletzt 2020 erhobener Daten mit 35 Prozent immer noch auf Platz eins in der Region. Laut Region ist der Verkehrssektor für 31 Prozent der Emissionen des klimaschädlichen Gases Kohlendioxid verantwortlich. „Der Trend zeigt, dass sich Mobilitätsgewohnheiten nicht ändern, wenn die Rahmenbedingungen die alten bleiben“, sagt Krach.

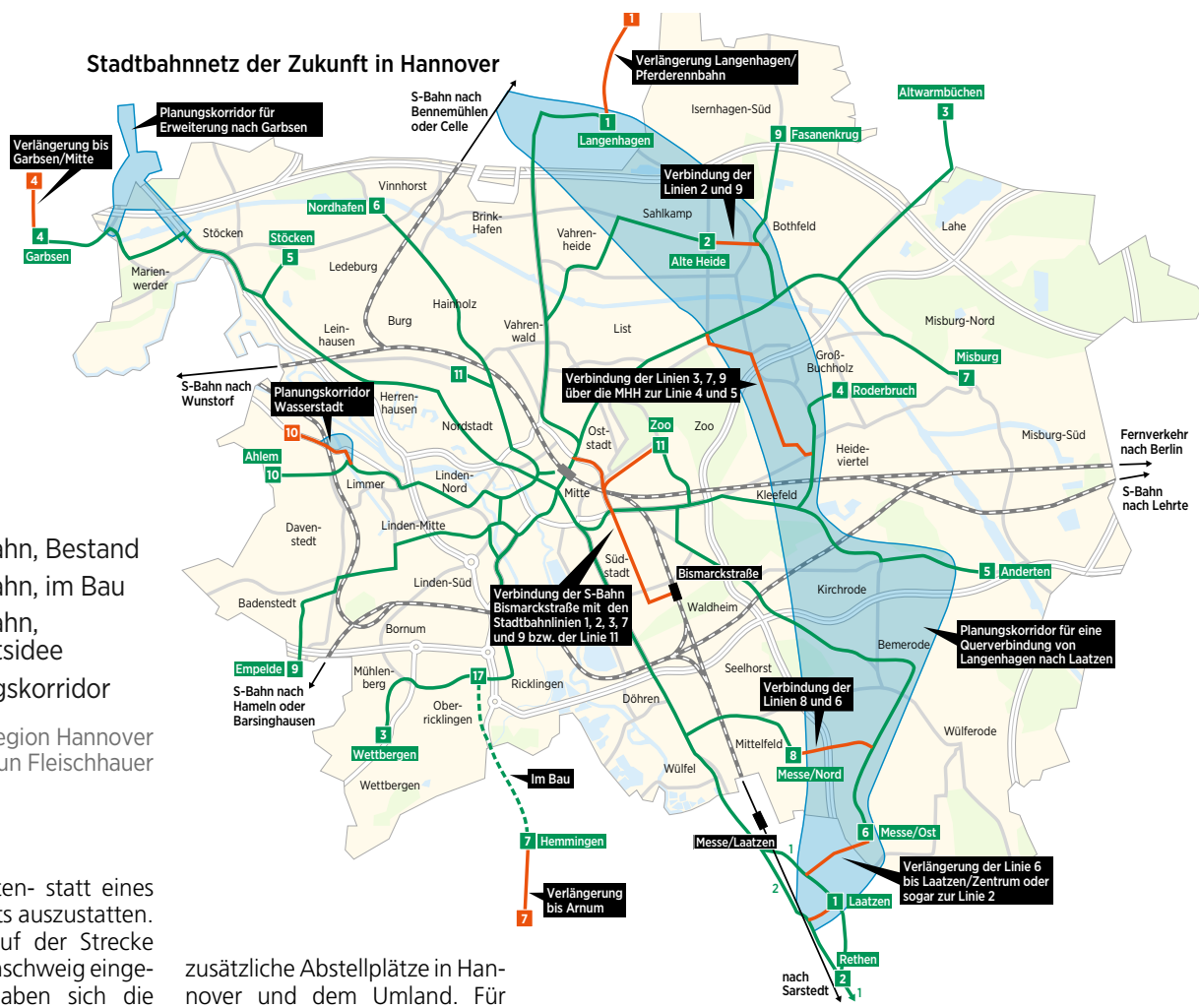
FOKUS LIEGT AUF SCHIENENVERKEHR

„Das Schienennetz ist das Rückgrat für unsere Planungen“, sagt Verkehrsdezernent Ulf-Birger Franz. Deshalb will die Region vor allem im Stadtbahnverkehr Linien verlängern und möglichst Querverbindungen schaffen. Dafür benötigt sie 100 zusätzliche Stadtbahnen und einen neuen Betriebshof, den die Üstra in Lahe bereits plant.

Beim S-Bahn- und Regionalzugverkehr sehen die Planer ebenfalls Potenziale. Ziel ist es, alle Regionalzugstrecken mit

einem 30-Minuten- statt eines 60-Minuten-Takts auszustatten. „Seit wir das auf der Strecke Hannover-Braunschweig eingeführt haben, haben sich die Fahrgastzahlen verdoppelt“, sagt Franz. Die S-Bahnen sollen auf den sogenannten Stammstrecken in der Landeshauptstadt und deren Nahbereich alle 15 Minuten fahren. „Wenn da durch Pendler mit langen Wegen vom Auto auf die Bahn umsteigen, sind die Einspareffekte beim Kohlendioxid besonders groß“, erläutert Max Bohnet vom Gutachterbüro Gertz, Gutsche, Rümenapp, das die Region hinzugezogen hat.

Beim Radverkehr setzt die Region auf Schnellwege, Velorouten, ebenfalls auf Querverbindungen und auf jährlich 10.000



zusätzliche Abstellplätze in Hannover und dem Umland. Für Letzteres müssen dann auch Autoabstellplätze und Autospuren auf Straßen entfallen.

Überhaupt würde der Autoverkehr Einbußen hinzunehmen haben. Verkehrsberuhigte Zonen soll es überall in der Region geben, auch sogenannte Superblocks ohne Autos könnten nach Ansicht der Planer in Städten wie Langenhagen oder Burgdorf entstehen. „Nur für ein paar Wochen Blumenkübel aufstellen reicht nicht“, sagt Krach. Insgesamt ist beim Autoverkehr von einem „stadtverträglichen, reduzierten Grundnetz“ die Rede.

STÄDTE UND GEMEINDEN BETEILIGT

Die Region will ihr Verkehrswendeprogramm gemeinsam mit allen 21 Kommunen vorantreiben. Einer der Gründe ist laut Krach, dass sich die Verkehrswende nicht erreichen lässt, wenn man Hannover gut versorgt, den ländlichen Raum aber außer Acht lässt. Den Bürgermeistern hat die Region ihr Werk kürzlich vorgestellt – „die waren begeistert“, berichtet Klaus Geschwinder, Leiter des Teams Verkehrsentwicklung bei der Region.

Helfen könnte die übergeordnete Behörde den Städten und Gemeinden, wenn es darum geht, bestehende Fördertöpfe anzuzapfen. „Davon gibt es viele, auch wenn der Gesamtbereich Verkehrswende unterfinanziert ist“, erklärt Geschwinder. Was das Paket in der Region kosten würde, haben die Beteiligten einmal grob überschlagen – es sind bis zu 750 Millionen Euro.

Kleiner Dämpfer für die Verkehrswende

Land stoppt vorerst Zuschuss für neue Üstra-Stadtbahnen / Kein Zusammenhang mit der Einführung des 49-Euro-Tickets

HANNOVER. Im Mai soll das 49-Euro-Ticket für den Nahverkehr in Deutschland eingeführt werden. Ziel der Fahrkarte ist, mehr Menschen in Busse und Bahnen zu locken. Aber ausgerechnet jetzt hat das Land Niedersachsen einen Millionenzuschuss für dringend nötige neue Stadtbahnwagen vorerst gestoppt.

Die Region Hannover hatte im vergangenen Jahr beim Verkehrsministerium einen Förderantrag für 33 neue Stadtbahnwagen vom Typ TW4000 gestellt. Die Gesamtkosten für die 33 Wagen liegen bei rund 120 Millionen Euro, das Land sollte laut Förderantrag 47,5 Millionen Euro übernehmen, der Rest wäre von der Region Hannover zu kommen. Auch den Antrag für den Bau von Hochbahnsteigen hat das Land in diesem Jahr gestoppt. Ohne Förderung kann die Region die Investitionen nicht stemmen.

Die 33 Stadtbahnwagen sollten im Jahr 2027 ausgeliefert werden. Sie sollen einen Teil der alten grünen Stadtbahnen TW 6000 und der zur Expo angeschafften Silberpfeile TW 2000 ersetzen. „Wir brauchen dringend neue Fahrzeuge“, sagt der Verkehrsdezernent der Region Hannover, Ulf-Birger Franz. „Die TW 6000 fallen nach und nach aus“, berichtet er. Zudem gebe es für diese alten Stadtbahnen keine Ersatzteile mehr. Wenn künftig nach und nach Stadtbahnwagen komplett ausfielen, müssten auch Zwei-Wagen-Züge an Stelle von Drei-Wagen-Zügen eingesetzt werden. Abgesehen von der mangelhaften Planungssicherheit fehlen der Üstra nach Angaben von Franz Fahrzeuge für Angebotsverbesserungen wie zum Beispiel zum Neubau der Medizinischen Hochschule Hannover (MMH) oder nach Garbsen-Mitte. Der Stopp der Förderung des Landes

bremst erst einmal die ehrgeizigen Pläne der Region zur Verkehrswende aus. Mit Hilfe einer Erweiterung des Stadtbahnnetzes und einer Vergrößerung der Wagenflotte soll die Zahl der Fahrgäste innerhalb der nächsten zwölf Jahre verdoppelt werden, von täglich 400.000 auf dann 800.000. Wenn aber nicht genügend Wagen zur Verfügung stehen, wird es schwierig,

die Menschen dazu zu bewegen, ihr Auto stehen zu lassen.

Das Verkehrsministerium in Hannover bestreitet einen Zusammenhang zwischen dem vorläufigen Förderstopp und den Kosten für das 49-Euro-Ticket. „Das hat nichts miteinander zu tun“, sagt Christian Budde, Sprecher von Verkehrsminister Olaf Lies (SPD). Nahverkehrs-

projekte in Niedersachsen würden aus einem speziellen Fördertopf bezuschusst, die 160 Millionen Euro für das 49-Euro-Ticket kämen dagegen aus dem Nachtragshaushalt des Landes.

„Wir erhoffen uns vom 49-Euro-Ticket, dass mehr Menschen auf Busse und Bahnen umsteigen“, sagt Budde. Das funktioniert aber nur, wenn die Qualität des Angebots verbessert werde. Dazu stehe das Land, betont er. Über die Förderung für die Stadtbahnen sei die Landesnahverkehrsgesellschaft mit der Üstra und der Region im Gespräch.

Der Zuschuss könnte nächstes Jahr oder übernächstes Jahr fließen, meint er. Aus Sicht des Landes bestehe kein zeitlicher Druck. Das sehen die Grünen ähnlich, es reiche aus, den Landeszuschuss für die Stadtbahnen im Jahr 2024 zur Verfügung zu stellen, sagt die Landtagsabgeordnete Evrim Camuz.



Ein Computermodell der neuen Bahnen haben Üstra und CAF bereits gezeigt.

Fördergeld: Land sieht keinen Zeitdruck

HANNOVER. Wo bleibt der Millionenzuschuss aus der Landeskasse für den Kauf von 33 neuen Stadtbahnwagen? Diese Frage stellen sich derzeit Kommunalpolitiker in Stadt und Region. Sie wünschen sich mehr Tempo beim Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und erinnern an die Pläne der Regionsverwaltung, das Stadtbahnnetz in den nächsten Jahren erheblich auszuweiten. „Wir erwarten, dass das niedersächsische Verkehrsministerium das Fördergeld für die neuen Stadtbahnen möglichst rasch freigibt“, sagt Christian Fleck, Verkehrsexperte der Grünen-Regionsfraktion. Auch SPD-Regionsfraktionschefin Silke Gardlo meint: „Wir brauchen die neuen Stadtbahnen.“ Insgesamt geht es um Zuschüsse in

Höhe von 47,5 Millionen Euro aus der Landeskasse.

Niedersachsens Verkehrsminister Olaf Lies (SPD) beteuert, dass er einem Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs nicht im Weg stehe, im Gegenteil. „Klimaschutz und Mobilitätswende sind erklärte Ziele der Landesregierung“, sagt er. Das Land trage einen erheblichen, auch finanziellen Teil dazu bei. Lies erinnert daran, dass das Land bereits im Jahr 2021 den Kauf von 42 neuen Stadtbahnen bezuschusst habe – mit mehr als 67 Millionen Euro. „Der Förderantrag für 33 neue Üstra-Fahrzeuge liegt uns ebenfalls vor und wird aktuell sorgfältig geprüft“, sagt Lies.

Bis Mitte 2025 müsse die Bestellung der neuen Bahnen beim Hersteller eingehen, betont Lies

und meint: Es bleibt noch Zeit für eine Bewilligung. Bauen könne die spanische Firma die Stadtbahnen ohnehin erst ab 2027, weil sie mit der Montage der bereits bestellten Fahrzeuge ausgelastet sei. „Da wir die Mobilitätswende in ganz Niedersachsen voranbringen wollen, achten wir zudem sehr darauf, Geld dann einzuplanen, wenn es auch verausgabt werden kann“, sagt der Minister.

Kommunalpolitikern geht das alles zu langsam. „Wir dürfen keine Zeit verlieren“, findet SPD-Fraktionschef Lars Kelch. Um die Mobilitätswende zu schaffen, müsse das öffentliche Nahverkehrsnetz engmaschig, schnell und für Nutzer kostengünstig sein. Regionsverwaltung und Ministeriums sollten

sich rasch einigen. Auch sein Kollege von den Rats-Grünen, Daniel Gardemin, hält die Anschaffung neuer Stadtbahnen für unabdingbar. „Bleibt sie aus, ist das kontraproduktiv für einen wachsenden ÖPNV“, sagt Gardemin.

Die CDU im Rat spart nicht mit Kritik. Wichtige Themen wie der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs scheinen nicht genügend abgestimmt zu werden, bemängelt CDU-Verkehrsexperte Patrick Hoare. „Offenbar hat die Region keinen guten Draht zu ihren Genossen in der Regierung“, sagt er. Hoare fragt sich, warum das Land kein Geld mehr habe für neue Stadtbahnen. „Die Leittagenden sind am Ende die Menschen in der Landeshauptstadt und der Region Han-

nover“, sagt der CDU-Ratsherr. Tatsächlich mutmaßen einige Politiker, dass das Land Probleme habe, das 49-Euro-Ticket, das ab Mai gelten soll, zu finanzieren. Manche sind der Ansicht, dass sich das Land aus dem Topf für „Regionalisierungsmittel“, also für den Ausbau von Verkehrsinfrastruktur bediene. Das aber würde bedeuten: Die Menschen bekommen zwar ein günstiges Regionalzugticket, müssen aber alte und volle Züge hinnehmen.

Im Ministerium weist man solche Vorwürfe weit von sich. Zwischen der Finanzierung des 49-Euro-Tickets und der Bearbeitung von Förderanträgen für Stadtbahnkäufe gebe es keinen Zusammenhang, betont ein Sprecher.